

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkunde des Herzogtums Oldenburg

Schwecke, W.

Bremen, 1913

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3814

der Wind den Sand bis zu größerer Tiefe ausweht und der Boden so durchlässig und trocken ist, daß nicht einmal die genügsame Kiefer auf ihm gedeiht.

Wo Windriffe eine alte Düne von mehreren Seiten zugleich angreifen, wie es in den dem Westwinde frei zugänglichen Teilen der Dünengruppen nicht selten ist, da entstehen sog. Kupfen, d. s. Dünenreste mit Steilkanten, oft sogar säulenförmig, die oben noch alte Vegetationsschichten als Schutzhaube tragen, während der lockere Sand des Fußes mehr und mehr hinweggeführt wird.

So geht Zerstörung und Aufbau im Reiche des Flugandes bei uns Hand in Hand, und was sich im ungebändigten Sande der großen Wüsten leicht in Formengruppen ordnen läßt als Resultante regelmäßig wirkender Kräfte, das widersteht hier solcher Einordnung, weil der Pflanzenwuchs die Entstehung reiner Formen hindert.

Schlußwort.

Bei meinem vorstehenden Versuch, die Geschichte des Heimatbodens dem Verständnis der Heimatgenossen zu erschließen, konnte ich nicht in allen Fragen auf einem Grunde weiter bauen, der von Vorgängern schon sicher gelegt war. Mögen meine Nachfolger die von mir gegebenen Grundlagen nachprüfen, Irrtümer berichtigen und Angefangenes bessern und weiterführen. Möge aber mancher an dieser Arbeit Freude finden und durch sie angeregt werden, seinen Heimatboden als etwas Gewordenes zu betrachten und zu studieren!

Literatur.

1. E. Kayser, Lehrbuch der Geologie. 2 Bände. F. Enke, Stuttgart 1908.
2. J. Walther, Lehrbuch der Geologie von Deutschland. Quelle & Meyer, Leipzig 1910.
3. — Vorschule der Geologie. 2. Auflage 1906.
4. E. Weinschenk, Petrographisches Vademekum.
5. E. Geinitz, Die Eiszeit (Wissenschaft, Bd. 16). 1906.
6. Martin, Diluvialstudien I—III. Jahresber. des Naturw. Vereins zu Osnabrück 1894—1898.
7. — , Diluvialstudien IV—VII. Abhandl. des Naturw. Vereins, Bremen 1898.
8. — , Über den Einfluß der Eiszeit auf die Entstehung der Bodenarten und des Reliefs unserer Heimat. Bericht des Oldenb. Ver. f. Altertumsf. u. Landesgesch. 10.
9. — , Das Studium der erratischen Gesteine im Dienste der Glazialforschung. Ebenda Bd. 14.
10. F. Wahnschaffe, Die Oberflächengestaltung des norddeutschen Flachlandes. 3. Auflage 1909.
11. C. A. Weber, Das Augstmalmoor. P. Parey, Berlin 1902.
12. — , Über die Moore, mit besonderer Berücksichtigung der zwischen Unterweser und Unterelbe liegenden. Jahresber. der Männer vom Morgenstern. 3. Gesteinmünde 1900.
13. H. Potonié, Die Entstehung der Steinkohle. Berlin 1910.
14. J. Stoller, Die Beziehungen der nordwestdeutschen Moore zum nachzeitlichen Klima. Zeitschr. d. Deutsch. Geol. Gesellsch., Bd. 62, Berlin 1910.
15. F. Schucht, Beitrag zur Geologie der Wesermarschen. Zeitschr. für Naturw., Bd. 76, Stuttgart 1903.



16. F. Schucht, Geologisch-agronom. Karte „Blatt Zeven“ nebst Erläuterungen. Versuchs- u. Kontrollstat. der Landwirtsch. Kammer, Oldenburg 1899.
17. J. M. van Bemmelen, Bijdragen tot de kennis van den alluvialen bodem in Nederland. J. Müller, Amsterdam 1886.
18. D. Wildvang, Eine prähistorische Katastrophe an der deutschen Nordseeküste und ihr Einfluß auf die spätere Gestaltung der Alluviallandschaft zwischen der Ley und dem Dollart. W. Hahnel, Emden und Borkum 1911.
19. P. Graebner, Die Entwicklung der deutschen Flora. Voigtländer, Leipzig 1912.
20. F. Plettke, Heimatkunde des Regierungsbezirks Stade, C. Schönemann, Bremen 1909.
21. Jahrbücher und Abhandlungen der Königl. Preuss. Geolog. Landesanstalt.
22. Zeitschrift der Deutschen Geolog. Gesellschaft.
23. Jahresberichte der Männer vom Morgenstern. Geibel, Hannover 1899—1912.
24. Uptalsboom-Blätter für ostfr. Geschichte u. Heimatkunde. Emden 1912.
25. Jahresberichte des Niedersächs. Geolog. Vereins. Hannover 1908—1911.
26. Berichte und Jahrbücher des Oldenb. Vereins für Landesgeschichte u. Altertumskunde. G. Stalling, Oldenburg.





Die Flora.

Von **Friedrich Heinen**, Lehrer in Abbehausen.

Mit Aufnahmen von **J. Duis**, Lehrer in Osterburg.

Allgemeine Übersicht. Die Pflanzenwelt unserer engeren Heimat trägt keinen selbständigen Charakter, sondern sie gliedert sich organisch ein in die Flora der norddeutschen Tiefebene. Diese ist im allgemeinen eintöniger als die der Mittelgebirge und der Alpen, aber doch nicht arm an Reizen und an Abwechslung. Auch unser Oldenburger Land zeigt beim Durchstreifen der verschiedenen Gegenden trotz seiner Kleinheit eine bunte Mannigfaltigkeit in der Zusammensetzung seiner Pflanzendecke. Führt man zur Pfingstzeit durch die gesegneten Fluren unserer Marsch, so schweift der Blick außerhalb der Ortschaften fast ungehindert über die weitausgedehnten, mit bunten Frühlingsblumen geschmückten grünen Wiesen und Weiden. Wandert man dagegen in den Hundstagen über die Delmenhorster Geest oder durch unser schönes Ammerland, so bekommt man ein Bild von der abwechslungsreichen Geest mit ihren wogenden Kornfeldern, wallumzogenen Weiden, schattigen Wäldern und stillen, ernsten Heiden. Und lockt endlich der Spätsommer hinaus in unsere weiten, sonst so düsteren Moore, so freut man sich der Pracht der blühenden Heide. Bei solchen Wanderungen treten uns immer neue Bilder entgegen, und es ist nicht möglich, auf diesen Blättern auch nur eine annähernd vollständige Schilderung unserer Flora zu geben. Daher können nur die hervorstechendsten Eigentümlichkeiten der einzelnen Gruppen zur Darstellung kommen.

Vorab ist es nötig, einen flüchtigen Blick auf die Geschichte der einheimischen Flora zu werfen; denn auch unsere Pflanzenwelt hat im